

1/09

ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung



Neues aus der ILS-Forschung 2 - 4, 6

Kurznachrichten 5

ILS-Projektergebnisse 7 - 10

Personalia 7

ILS-Kooperationen 11

Termine/Neuerscheinungen 12

Impressum 12

Mobilität und Veränderungen sind die Themen in dieser Ausgabe unseres Journals. Angefangen mit den Aktionsräumen von Jugendlichen bis hin zur Mobilität älterer Menschen. Wir gehen der Frage nach, wie sich neue metropolitane Räume und wie sich die alten urbanen Zentren in Bezug auf den demographischen Wandel, die Differenzierung der Lebensstile oder gestiegene Anforderungen an den Klimaschutz entwickeln (müssen). Ein Beispiel dafür ist das Demographie-Konzept für Berlin. Multilokalität, Polyzentralität und demographischer Wandel sind ebenfalls Inhalte der Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

journal



Die „Metropole Ruhr“ steht angesichts des andauernden Strukturwandels und des globalen Wettbewerbs um Unternehmen und hoch qualifizierte Arbeitskräfte vor besonderen Herausforderungen. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Verbesserung der Standort- und Lebensqualität.

Mit der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund und dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung verfügt die Metropole Ruhr über ein einzigartiges Kompetenzzentrum für raumwissenschaftliche Forschung, Lehre und die wissenschaftlich fundierte Entwicklung von raumbezogenen Gestaltungsansätzen.

Durch eine Kooperationsvereinbarung wollen die Fakultät Raumplanung der Technischen Universität Dortmund, das ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und die Stadt Dortmund, Dezernat für Planung, Städtebau und Infrastruktur, ihre partnerschaftliche Zusammenarbeit weiter fördern und ausbauen.

In einer Abendveranstaltung am 27. April 2009 wird diese Kooperationsvereinbarung von den drei Partnern im Rathaus der Stadt Dortmund unterzeichnet. Den Festvortrag wird Prof. Dr. Walter Siebel zum Thema „Zukunft der Stadt“ halten. Dr. Rolf Heyer von der LEG Stadtentwicklung Dortmund berichtet von aktuellen Projekten aus der Praxis.

Zu der Festveranstaltung sind Interessierte herzlich eingeladen.

Aktionsräume von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund

Das Ruhrgebiet als räumliches Mosaik des Alltags

In einem neuen, auf zwei Jahre angelegten Forschungsprojekt im Forschungsfeld „Sozialraum Stadt“ untersucht das ILS die Aktionsräume und das Raumnutzungsverhalten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund im Ruhrgebiet.

Zuwanderung ist einer der prägenden Faktoren der jüngeren Entwicklung in deutschen Städten. Auch der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund hat kontinuierlich zugenommen. Wie anderswo ist die sich daraus ergebende Heterogenität der Bevölkerung auch im Ruhrgebiet ein charakteristisches Merkmal. Personen mit Migrationshintergrund sind in überdurchschnittlichem Maße von Benachteiligung betroffen, ihre beruflichen Perspektiven sind häufig ungewiss, ebenso wie ihre Anerkennung und Rolle in der Gesellschaft.

In Anlehnung an den bisherigen Forschungsstand kann man von einer engen Beziehung zwischen räumlicher Mobilität und sozialem Status ausgehen. Nach den derzeitigen Kenntnissen über die zentralen Mechanismen der Raum- und Zeitstrukturierung spielt sich der Alltag benachteiligter Jugendlicher mit und ohne Migrationshintergrund überwiegend am Wohnort beziehungsweise Quartier und in spezifischen Aktionsräumen ab. Benachteiligte Personengruppen weisen geringere Mobilitätschancen auf. Ihr Raumnutzungsverhalten weicht deutlich von statushöheren Gruppen und somit auch von Bildern wie dem des „Metropolen-orientierten“ Menschen ab.

Vor dem Hintergrund dieser These geht das Forschungsprojekt einer Reihe von Fragen nach:

- Wie erleben Jugendliche das Ruhrgebiet und wie begreifen sie es als städtischen Großraum?
- Was verbinden sie mit dem Begriff „Ruhrgebiet“?
- Wodurch zeichnen sich ihre Mobilitäts- und Raumnutzungsmuster aus?
- Welche Unterschiede lassen sich in Bezug auf soziale und ethnische Herkunft sowie zwischen Mädchen und Jungen erkennen?



- Gibt es „Kontakträume“ für Jugendliche verschiedener Herkunft?
- Welche Merkmale weisen die frequentierten Räume auf?
- Welche Rolle spielt das Wohnquartier im Alltag der Jugendlichen?

Anhand von Interviews mit Jugendlichen unterschiedlicher (ethnischer und sozialer) Herkunft soll dabei erhoben werden, welche konkreten Räume diese in ihrem Alltag aufsuchen und welche räumliche Mobilität sie aufweisen. In Verbindung mit der Erstellung von „mental maps“ (zu ihrem Stadtteil, ihrer Stadt, der Region) soll ein umfassendes Bild davon entstehen, welche räumliche Wirklichkeit das Ruhrgebiet in den Augen der Jugendlichen hat.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 16 Jahren aus unterschiedlichen Schulformen (Gesamtschule, Gymnasium, Realschule, Hauptschule). An ausgewählten Schulen in voraussichtlich drei Städten im Ruhrgebiet soll jeweils der gesamte Jahrgang einer Schule befragt werden. Es ist vorgesehen, die Befragungen in enger Zusammenarbeit mit den Schulen durchzuführen, um die Schüler aktivierend in den Forschungsprozess mit einzubinden. Eine Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geographie an der Universität Bochum ermöglicht es, Studierende des Master-Studiengangs Stadt- und Regionalentwicklungsmanagement in die Vorbereitung und Durchführung der Erhebung mit einzubeziehen.

Die Wissenschaftler erwarten Rückschlüsse auf das Raumnutzungsverhalten von Jugendlichen in Abhängigkeit von sozialer Lage und ethnisch-kultureller Prägung. Aus den räumlichen Daten der Befragungen soll das Raumnutzungsverhalten kartografisch dargestellt werden. Zum Abschluss soll im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010 ein Bildband herausgegeben werden, der die Lebenswelten Jugendlicher im Ruhrgebiet mit Fotos, Karten und Texten präsentiert.

Dr. Jörg Plöger
 Tel. +49 (0) 231 9051-233
joerg.ploeger@ils-forschung.de

Neue Zentralitäten in metropolitanen Räumen

Im Laufe der letzten Jahre haben sich in Nordrhein-Westfalen neue räumliche Konzentrationen von Unternehmen und Arbeitsplätzen außerhalb der traditionellen Zentren herausgebildet.

Dies betrifft vor allem Standorte am Rand der Stadtkerne und im (ehemals) suburbanen Umland. Im Zuge einer fortgeschrittenen Phase der Suburbanisierung findet eine qualitative Anreicherung des Umlandes statt und die vorherige Abhängigkeit von den Kernstädten verliert zunehmend an Bedeutung. Es bilden sich polyzentrische Stadtregionen beziehungsweise Städtereionen heraus, die unterschiedliche, arbeitsteilig organisierte Standorte umfassen. Für den deutschsprachigen Raum liegen bislang nur wenige Erkenntnisse und kaum empirische Befunde zu diesen neuen ökonomischen Zentralitäten vor. Das Forschungsprojekt soll hierzu einen

Beitrag über Entstehungsprozesse, Funktionsweisen und Verflechtungsbeziehungen am Beispiel des polyzentrischen Metropolraums Rhein-Ruhr leisten. Dabei gilt es, folgende Forschungsfragen zu klären:

- Wo konzentrieren sich die neuen ökonomischen Aktivitätszentren? Bilden sich bestimmte metropolitan spezialisierte Standorte heraus?
- Welche Faktoren tragen dazu bei, dass neue Aktivitätszentren außerhalb der Kernbereiche entstehen? Welche Bedeutung haben sie im Vergleich zu den traditionellen Zentren?
- Wie stark sind die funktionalen Verflechtungen zur Kernstadt?
- Welche funktionalen und arbeitsteiligen Verflechtungsmuster bilden die dort angesiedelten Unternehmen auf regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene?

Der Untersuchungsansatz zur Lokalisierung und Typisierung der neuen Zentralitäten baut auf einer Beschäftigtenanalyse und einer standortbezogenen Analyse der Unternehmenskonzentrationen auf. Eine Unternehmensbefragung innerhalb eines Teilraums Rhein-Ruhr soll Aussagen über die intraregionale polyzentrale Struktur sowie über die arbeitsteilige Verflechtung liefern. Für den übergeordneten Kontext werden Unternehmensverflechtungen von Mehrbetriebsunternehmen dahin gehend analysiert, welche metropolitane Rolle die neuen Zentralitäten im regional, national und global vernetzten Städtesystem einnehmen.

Kati Schulze

Tel. +49 (0) 231 9051-230

kati.schulze@ils-forschung.de

Stadträumliche Qualifizierung postsuburbaner Zentren Die Metropolregion Rhein-Ruhr

Großflächige Handelsstandorte und Büroparks im Umland stehen den traditionellen Ortskernen bezüglich ihrer ökonomischen Bedeutung und der Bandbreite an Nutzungen kaum noch nach. Trotzdem sind die Erreichbarkeit, Aufenthaltsqualität, Orientierungsmöglichkeiten und baukulturellen Qualitäten der am Stadtrand gelegenen Gebiete mangelhaft. In dem Forschungsprojekt werden Möglichkeiten untersucht, bestehende Handelsstandorte und Büroparks nachzuverdichten, dort kleinteilige Nutzungsmischungen zu ermöglichen und solche Gebiete in Zukunft qualitätsvoller zu gestalten.

Die Untersuchung knüpft an Studien zur so genannten Zwischenstadt an, dem zersiedelten Raum im Umfeld von Städten und Metropolen, der neben kleinen älteren Siedlungskernen vor allem von Einfamilienhausgebieten, Gewerbegebieten und großen Verkehrsstraßen geprägt ist. Die einstige Beschreibung dieses Raumes als suburban wird zunehmend durch den Begriff postsuburban ersetzt, da die Zwischenstadt längst eine von der Kernstadt unabhängige Eigendynamik entwickelt hat. Der Lebensalltag der Bewohner ist von Aufhalten in

funktional stark ausdifferenzierten Wohn-, Freizeit- oder Gewerbebeständen und den damit verbundenen immensen Wegstrecken geprägt.

In dem Projekt sollen die Defizite der postsuburbanen Zentren mit Hilfe einer Analyse der alltäglichen Wege und Nutzungsmuster aufgezeigt werden. Als Fallbeispiele dienen Standorte in der Metropolregion Rhein-Ruhr, vor allem im Umland von Düsseldorf. Darüber hinaus werden Ansätze zur baulich-räumlichen Qualifizierung vergleichbarer Bereiche im Ausland untersucht. Neben Beispielen aus den Nachbarländern werden auch solche aus Nordamerika und Japan mit einbezogen.

Da in den USA die Massenautomobilisierung besonders früh eingesetzt hat, sind die Probleme hier besonders ausgeprägt. Als Reaktion darauf lassen sich in einzelnen Kommunen Beispiele zur Nachverdichtung finden. Ähnlich interessant sind auch Tokios Vororte, da sich in Japan die dichteste Form der Suburbanisierung innerhalb der Industrie-Nationen herausgebildet hat. Gerade bei der Gestaltung von post-suburbanen Handels- und Gewerbegebieten entstehen hier innovative bauliche Lösungen mit einer guten kleinräumlichen Vernetzung. Die mit



der Analyse dieser ausländischen Beispiele ermittelten Ansätze dienen als Grundlage, um Umgestaltungsstrategien für die postsuburbanen Zentren in der Region Rhein-Ruhr aufzuzeigen – damit sich hier kleinräumliche Qualitäten mit menschlichem Maßstab entwickeln können.

Dr. Frank Roost

Tel. + 49 (0) 231 9051-237

frank.roost@ils-forschung.de

Klimaschutz in der integrierten Stadtentwicklung



Über die Notwendigkeit umfassender Klimaschutzmaßnahmen zur Abmilderung des Klimawandels ist in den vergangenen Jahren verstärkt öffentlich diskutiert worden. Die Folge: Auch für Kommunen sind sowohl Handlungsspielraum als auch Handlungsdruck, in diesem Themenfeld aktiv zu werden, deutlich gewachsen. Städte haben im Klimaschutz eine besondere Bedeutung, denn sie sind Orte hohen Energieverbrauchs und CO₂-Ausstoßes.

Das Ziel des Forschungsvorhabens liegt in der Erstellung eines Handlungsleitfadens, der interessierten Kommunen Informationen und Hilfestellungen bei der Erstellung von

Klimaschutzkonzepten gibt. Während sich bisherige Materialien in diesem Bereich überwiegend an die Fachbereiche für Bauen und Umwelt richten, sollen mit dieser Broschüre Stadtplanung und Stadtentwicklung angesprochen werden. Auch in diesem Ressort liegen erhebliche Potenziale zur Reduzierung des Energieverbrauchs und des Treibhausgasausstoßes, die bisher nur wenig Berücksichtigung fanden.

Diese Potenziale gilt es im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeit herauszuarbeiten. Zudem sollen konkrete Handlungsoptionen über die Analyse vorhandener Klimaschutzkonzepte von Kommunen aus Nordrhein-Westfalen und anderen Bundesländern aufgezeigt werden. Besondere Bedeutung

kommt dabei dem integrativen Ansatz zu, mit dem Ziel, Ressortdenken abzubauen und die Motivation zu fachübergreifendem Handeln zu erhöhen.

Der Handlungsleitfaden wird zunächst die aktuellen wesentlichen Anforderungen zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung durch EU-, Bundes- und Landesvorgaben darstellen. Es folgt die Vorstellung wichtiger Bundes- und Landeswettbewerbe zum Klimaschutz sowie Fördermöglichkeiten, beispielsweise über KfW-Programme oder die Städtebauförderung. In der anschließenden Bestandsaufnahme kommunaler Klimaschutzkonzepte werden Stärken und Schwächen sowie „best practices“ herausgearbeitet, die als Grundlage für die Formulierung von Anforderungen und Standards für ganzheitliche kommunale Klimaschutzkonzepte dienen. Zuletzt werden mögliche Umsetzungsinstrumente dargestellt und eine Checkliste über die in der Stadtentwicklung zu berücksichtigenden Aspekte bezüglich des integrierten Klimaschutzes erstellt.

Burkhard Kelberlau

Tel. +49 (0) 241 409945-16

burkhard.kelberlau@ils-forschung.de

Neues Projekt zur Mobilität älterer Menschen

Aufgrund des demographischen Wandels rückt die wachsende Gruppe der Seniorinnen und Senioren immer stärker in den Blickpunkt. Unterschiede zwischen älteren und jüngeren Personen in Bezug auf Verkehrsaufwand, Wegehäufigkeit und Verkehrsmittelwahl liegen in der wegfallenden Berufstätigkeit sowie den zunehmenden körperlichen Einschränkungen im höheren Alter begründet. Gleichzeitig führen eine höhere Pkw-Verfügbarkeit und veränderte Lebensstile der sogenannten „jungen Alten“ zu höheren Mobilitätsraten gegenüber früher.

Seniorinnen und Senioren sind in den letzten Jahren in Bezug auf ihr Mobilitätsverhalten sowie ihre Mobilitätsbedürfnisse und -anforderungen in verschiedenen Studien bereits umfassend untersucht worden. Die hier gewonnenen Erkenntnisse beziehen sich jedoch meist auf die Gesamtgruppe der älteren Menschen. Es bedarf aber einer genaueren Differenzierung von

möglichen Zielgruppen, damit die Entwicklung und Implementierung von Mobilitätsangeboten den zunehmend heterogenen Bedürfnissen älterer Menschen gerecht werden. Mit einem eigenen Ansatz zur Typisierung von Seniorinnen und Senioren wurde bereits eine wichtige Vorarbeit hierzu geleistet (1 Haustein, Hunecke, Kemming, 2008). Doch konnten die spezifischen Aspekte, die für die Mobilität Älterer von



Bedeutung sind, noch nicht ausreichend differenziert berücksichtigt werden. Dies soll in der nun angelaufenen Studie nachgeholt werden.

Geplant ist eine repräsentative, standardisierte Befragung zum Mobilitätsverhalten von älteren Menschen sowie zu den Einflussfaktoren auf ihr Mobilitätsverhalten. Dabei werden sowohl Aspekte der persönlichen Lebenssituation als auch räumliche und infrastrukturelle Voraussetzungen sowie mobilitätsbezogene Einstellungen betrachtet. Es wird ermittelt, wie hoch der Einfluss der einzelnen Determinanten auf das Mobilitätsverhalten ausfällt. Im Anschluss werden, auf Basis der stärksten Einflussfaktoren, Subgruppen älterer Menschen gebildet. Für diese Segmente, die nun als Zielgruppen fungieren, werden in einem zweiten Schritt zielgruppenspezifische Mobilitätsangebote abgeleitet.

Dr. Sonja Haustein

Tel. +49 (0) 231 9051-261

sonja.haustein@ils-forschung.de



■ Japanische Delegation

Im Dezember 2008 besuchte eine japanische Delegation des Ministry of Land, Infrastructure and Transport (MLIT) in Begleitung von Professor Michael Wegener (Dortmund) das ILS. Ihr Thema war der Nutzen integrierter Modelle von Siedlungsentwicklung, Verkehr und Umwelt in Stadtregionen. Andrea Dittich-Wesbuer und Dr. Herbert Kemming (ILS) präsentierten die Erfahrungen mit dem Einsatz derartiger Modelle im Rahmen der Forschungsarbeiten des ILS. Vor ihrem Aufenthalt in Dortmund war die Gruppe unter anderem in Glasgow und London sowie in Utrecht zu Gast.

■ Polycentricity in Metropolitan Regions

Das Forschungsnetzwerk SURF Ruhr setzt im Sommer seine Gastvortragsreihe fort. Das Thema: „Polycentricity in Metropolitan Regions“. Dr. Evert Meijers (TU Delft) befasst sich mit Synergien zwischen den metropolitenen Räumen konstituierenden Städten (Polycentricity, city networks and agglomeration advantages). Prof. Simin Davoudi (University of Newcastle) widmet sich dem Polyzentralitätskonzept (Unpacking Polycentricity: From an analytical tool to a normative agenda) und Michael Hoyler (University of Loughborough) stellt die Analyse polyzentrischer urbaner Strukturen vor (Functional polycentricity in European metropolitan regions: a multi-scalar network approach).

■ City Branding

Die Profilierung der Stadt als „Marke“ (Brand) ist Gegenstand von Branding-Strategien. Drei städtebauliche Kolloquien (2008/2009) der Fakultät für Raumplanung, TU Dortmund, und des ILS beleuchteten solche Strategien aus unterschiedlichen Perspektiven. Zum Abschluss referierten Rian Peeters (NL) und Ralf Zimmer-Heg-

mann (ILS) im Januar 2009 über das Neighbourhood Branding von benachteiligten Stadtteilen. Das aus den Niederlanden stammende Konzept ist ein strategisches und auf Partizipation zielendes Gesamtkonzept zur Erneuerung von Stadtteilen und Wohnquartieren.

■ Schichten einer Region

Unter der Federführung der Fakultät für Raumplanung der TU Dortmund (Prof. Christa Reicher, Prof. Michael Wegener) beteiligt sich das ILS an der Erstellung eines kommentierten Kartenwerks zur baulichen und räumlichen Struktur des Ruhrgebiets. Das Sichtbarmachen der Besonderheiten des Ruhrgebiets unter planungsbezogenen Gesichtspunkten ist Ziel des Projekts. Die Befunde sollen durch neue Formen der kartographischen Darstellung in einem Bildband zur Kulturhauptstadt 2010 präsentiert werden. Geplant sind kommentierte Karten unter anderem zu den Bereichen montan-industrielles Erbe, Strukturwandel, Migration und Mobilität.

■ ILS-Kolloquien 2008/2009 abgeschlossen

Post-Suburbanisierung und die Renaissance der Innenstädte: Die ILS-Kolloquien widmeten sich im Winter 2008/09 der aktuellen Siedlungsentwicklung in den deutschen Stadtregionen. Die Vorträge lieferten empirische Befunde und theoretische Erklärungsansätze aus unterschiedlichen Beispielräumen. Hierbei wurde deutlich, dass eine einfache Gegenüberstellung von Kernstadt und Umland kaum noch geeignet ist, um die komplexen Entwicklungsmuster einzuordnen. Stattdessen gilt es, ein Verständnis für die ausdifferenzierten räumlichen Strukturen in polyzentrischen Stadtregionen zu entwickeln. Die Präsentationen können unter www.ils-forschung.de abgerufen werden. Ein Sammelband ist in Vorbereitung.

■ Mobilität trifft Wohnen

Im März fand das neunte Fachgespräch der Reihe „Wohnungsunternehmen als Akteure in der integrierten Stadt(tell)entwicklung“ statt. Themen waren die zukünftige Rolle von Wohnungsunternehmen in Bezug auf die Mobilität ihrer Kunden sowie die Zusammenarbeit mit Akteuren aus Mobilitätsbranche und kommunaler Verwaltung. Vorgelegt wurden Kooperationen und Projekte,

wie zum Beispiel der Mobilitätsservice der Bielefelder Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft mbH, die Mobilitätsdienstleistungen der Gesellschaft für soziales Wohnen, Gießen und das EU-Projekt „ADD Home: Housing and Mobility“. Abschließend ging es um die Frage, welche strategischen Allianzen beim wohnstandortbezogenen Mobilitätsmanagement aus Sicht einer Kommune möglich und sinnvoll sind.

■ Großes Medienecho „trends“ 3/08

Kasernen, Truppenübungsplätze, Munitionsdepots, Raketenstellungen – was ist aus ihnen geworden? Im „trends-Heft“ 3/08 werden all diese Fragen für die Gesamtheit der nordrhein-westfälischen Konversionsflächen beantwortet: Wie viele Konversionsflächen gibt es? Wie sind sie im Lande räumlich verteilt? Welche zivilen Nutzungen sind auf diesen Flächen entstanden? Vor allem Zeitschriften der kommunalen Spitzenverbände, aber auch aus Architektur und Planungswissenschaften werteten die dargestellten Forschungsergebnisse des ILS in ihren Publikationen aus.



■ Kulturelle Dimension metropolitaner Urbanität

Zur Kulturhauptstadt 2010 initiierte das Kulturwissenschaftliche Institut (KWI) einen „Metropolen-Diskurs“. Die Auftaktveranstaltung von ILS, RUB und KWI befasste sich mit der kulturellen Dimension der Entwicklung von Städten im Allgemeinen (Prof. Dr. Walter Siebel) und des Ruhrgebiets im Besonderen (Prof. Dr. Klaus Tenfelde, Michael Schwarze-Rodrian). Anhand der Entwicklung neuer urbaner Räume im post-industriellen Newcastle (UK) und der Lebensformen in Essen-Katernberg diskutierten Prof. Dr. Gerald Wood und Michael Preis die Frage „Leuchttürme oder Lebensräume – Worum geht es in der Stadtpolitik?“ Das abschließende Podium widmete sich dem Ruhrgebiet als „creative city“.

Netzwerker in Migrantenquartieren: Ankerpunkte der Quartiersentwicklung?



Die Lebenslagen und Wohnmilieus innerhalb der Gruppe der in Deutschland lebenden Migranten differenzieren sich aus, darauf weisen verschiedene Forschungen hin (Özüekren und van Kempen 2003; Beck/Perry 2007). Im Rahmen einer abgeschlossenen Studie des ILS in Kooperation mit der Stiftung Zentrum für Türkeistudien konnten sechs verschiedene Haushaltstypen der türkeistämmigen Bevölkerung identifiziert werden. Grundlage waren ihre Wohnbiographien, Quartierspräferenzen und Ortsverbundenheit (² Hanhörster/Zimmer-Hegmann 2008).

Einige dieser Haushaltstypen belegen, dass sich auch bei Angehörigen statushöherer Gruppen freiwillige Aspekte der Wohnstandortwahl in sozial und ethnisch segregierten Quartieren identifizieren lassen. Ihr Verbleiben trägt zur sozialen Mischung des Quartiers bei und lässt – je nach Haushaltstypus – unterschiedliche stabilisierende Potenziale für das Quartier erwarten. Die Vielfalt an Wohnpräferenzen und Restriktionen zwischen den unterschiedlichen Haushaltstypen weist auch darauf hin, dass parallel zur Heterogenisierung der Quartiersbevölkerung eine Heterogenisierung der Entwicklungspfade und Funktionen von Migrantenquartieren zu erwarten ist.

Das aktuelle Forschungsprojekt im Forschungsfeld Sozialraum Stadt knüpft hier an und hat zum Ziel, den in der Vorstudie

identifizierten Haushaltstypus des „Netzwerkers“ in seinen Wohnstandortpräferenzen, Ortsbezügen und den sich hieraus entwickelnden Quartierswirkungen genauer zu betrachten. Der „Netzwerker“ ist von besonderem Interesse, da er eine zentrale – und, wie der Name nahe legt, vernetzende – Stellung innerhalb des Quartierskontextes, insbesondere für seine eigen-ethnische Gruppe einnimmt. „Trotz“ etablierter sozio-ökonomischer Stellung und entsprechenden Mobilitätschancen wählt dieser Typus seinen Wohnstandort in sozial und ethnisch segregierten Gebieten. In der Vorstudie finden sich Hinweise darauf, dass die „Netzwerker“ vielfach aufgrund ihrer eigenen beruflichen Selbstständigkeit im Quartier eine enge Bindung an ihr (zum Teil eigen-ethnisches) Klientel und ihren Stadtteil entwickelt haben. Sie sind zum Beispiel als Kioskinhaber oder im Schulkontext in zentralen Räumen des Stadtteils verortet und mit ihrer lokalen Präsenz bedeutsam als Multiplikatoren von Informationen. Es finden sich Hinweise, dass sie als Ankerpunkt insbesondere für Neuankömmlinge eine wichtige Katalysatorfunktion einnehmen.

Ziel des einjährigen Forschungsprojektes ist es, raumwirksame Charakteristika der Lebensformen dieses Haushaltstypus zu erkunden. Als Untersuchungsräume werden rund vier Quartiere mit hohem Migrantenanteil ausgewählt. Mit Hilfe qualitativer leitfadengestützter Interviews mit Bewohnern und Experten werden entsprechende Haushalte identifiziert und in ihrer Funktion



als „Netzwerker“ näher bestimmt. Hierbei geht es um ihre Position im inner-ethnischen Kontext wie auch um ihre Rolle im Kontext des Zusammenlebens mit anderen ethnisch-kulturellen Gruppen. Die Analyse der spezifischen Wohnbiographien, Quartiersbezüge, Netzwerke und Kommunikationsformen soll Aussagen zu den Impulsen ermöglichen, die dieser Typus für die Quartiersgesellschaft und Stadtteilentwicklung leistet.

Heike Hanhörster
Tel. +49 (0) 231 9051-192
heike.hanhoerster@ils-forschung.de

Nachhaltige Investitionsentscheidungen in der Wohnungswirtschaft

Der Bestand vieler Wohnungsunternehmen stammt mehrheitlich aus den 1950er bis 1970er Jahren. Die Frage nach wirksamen Strategien für eine auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten nachhaltige Entwicklung ihrer Bestände beschäftigt viele Unternehmen. Dass die Wohnungswirtschaft sich veränderten Rahmenbedingungen stellen muss, ist kein Geheimnis mehr: Demographischer Wandel, Differenzierung der Lebensstile, gestiegene Anforderungen an den Klimaschutz und vieles mehr erfordern eine Auseinandersetzung mit der Frage, welche Ziele und Methoden zur Bestandsanpassung sinnvoll sind, aber auch die Verständigung über ein verändertes Rollenverständnis in den Unternehmen.

Die empirische Untersuchung des ILS gibt erstmals einen Überblick über die derzeitige Verbreitung von Methoden und Instrumenten der strategischen Bestandsentwicklung sowie über die Bedeutung von Nachhaltigkeitsaspekten in NRW-Wohnungsunternehmen. Sie wurde in Kooperation mit dem Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland und Westfalen e.V. und dem Landesverband freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen Nordrhein-Westfalen e.V. durchgeführt.

Die Erhebung kombinierte eine quantitative Online-Umfrage bei 526 Wohnungsunternehmen in NRW mit einer qualitativen Befragung (zehn leitfadengestützte Interviews). Die Zusammensetzung der Umfrageteilnehmer spiegelt sowohl hinsichtlich der Sparten wie auch nach der Unternehmensgröße die Struktur der nordrhein-westfälischen Wohnungswirtschaft realistisch wider.

Klassische Stärken und komplexe Schwächen

Die Ergebnisse der Online-Umfrage zeigen deutlich, dass die Unternehmen Stärken vor allem da besitzen, wo es um klassische baulich-technische und ökonomische Aufgaben geht. Die untersuchten planerischen Instrumente zeigen dies exemplarisch: Die baulich-technische Bestandsaufnahme (94,3 Prozent), die Abwägung der Optionen Modernisierung, Nachverdichtung, Neubau, Rückbau und die gebäudebezogene Planung (jeweils 88,7 Prozent) werden relativ

häufig verwendet. Hingegen werden Instrumente, die außerhalb des klassischen Arbeitsprofils von Wohnungsunternehmen liegen, relativ wenig angewandt (Lebenszyklusanalyse, Umweltbilanzierung und Effektivitätsprüfung mit 39,6 Prozent, städtebauliche Bestandsaufnahme, Entwicklung von Masterplänen und Baukonzepten mit je 32,1 Prozent und städtebaulicher Entwurf für das Quartier mit 30,2 Prozent). Eine ähnliche Disparität weisen auch die Umfrageergebnisse bei den nutzerbezogenen Instrumenten auf – während bei den ökonomischen Instrumenten ein deutlich ausgewogeneres Bild vorliegt.

Fazit: Stärken und „Schwächen“ als Chancen

Die Wohnungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen konzentriert sich zurzeit auf Erhalt und Entwicklung der vorhandenen Bestände und setzt viele Methoden und Instrumente ein, um ihre strategischen Entscheidungen sinnvoll treffen zu können. Zunehmend setzt sich jedoch die Erkenntnis durch, dass die Unternehmen mit der Modernisierung des Wohnungsbestandes auch städtebauliche Aspekte einbeziehen und sich eine aktivere Rolle innerhalb der Kommunen erschließen müssen.

Ökonomische Instrumente werden in der Wohnungswirtschaft schon immer effizient eingesetzt. Es wächst aber auch das Bewusstsein dafür, dass sich nicht alle Entscheidungsgrundlagen in Form von Zahlenwerken darstellen lassen, sondern durch Sachkenntnisse über die Qualität des Bestands und durch planerisch-perspektivische Überlegungen ergänzt werden müssen. Die Ergebnisse zu den nutzerbezogenen Umsetzungsstrategien zeigen das Potenzial, das in der Anwendung neuer Instrumente zur Bestandsentwicklung liegt. Die Studie zeigt außerdem die Bedeutung von Nachhaltigkeitsaspekten in der Wohnungswirtschaft. Wichtig erscheint dabei, dass energetische Fragestellungen nicht den Blick für die Entwicklungschancen anderer Nachhaltigkeitsaspekte verstellen.

Der Abschlussbericht ist ab April 2009 unter www.ils-forschung.de/publikationen verfügbar.

Runrid Fox-Kämper

Tel. +49 (0) 241 409945-11

runrid.fox-kaemper@ils-forschung.de

Personalia

Gremienarbeit

Prof. Dr. Rainer Danielzyk

wissenschaftlicher Direktor des ILS, ist zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates für das



„Integrierte Regionale Klimaanpassungsprogramm für die Modellregion Dresden“ (REGKLAM) gewählt worden. Das Verbundprojekt wird im Rahmen der BMBF-Fördermaßnahme KLIMZUG gefördert.

Neue wissenschaftliche Mitarbeiter/in

Forschungsfelder „Metropolisierung/ Sozialraum Stadt“

Dr. Jörg Plöger

Studium der Geographie, Universität Hamburg; Themenschwerpunkte: Metropolitane Lebensweisen, Sozialräumliche Ungleichheiten, Migration und Stadt



joerg.ploeger@ils-forschung.de

Forschungsfeld „Regionalisierung“

Dr. Karsten Rusche

Studium der Volkswirtschaftslehre, Westfälische Wilhelms-Universität Münster; Themenschwerpunkte: Kosten und Nutzen der Siedlungsentwicklung, ökonomische Effekte der Freiraumentwicklung



karsten.rusche@ils-forschung.de

Forschungsfeld „Mobilität“

Anne Borner

Studium der Geographie an der Ruhr-Universität Bochum; Themenschwerpunkte: Evaluation zur Mobilitätsforschung, Mobilität sozialer Gruppen



anne.borner@ils-forschung.de

Wohngebiete auf dem Kostenprüfstand Abschluss des Projektes LEAN²



v.l.n.r.: Barbara Jöne, Rainer Danielzyk, Andrea Dittrich-Wesbuer



LEAN²-Abschlusskonferenz, 16. Januar 2009, Bonn

Eckhard Reis

Mit einer Tagung am 16. Januar 2009 im LandesMuseum in Bonn wurde das REFINA-Projekt LEAN² – Kommunale Finanzen und Nachhaltiges Flächenmanagement offiziell abgeschlossen. Die Veranstaltung des Projektteams – bestehend aus dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (Verbundkoordination), dem Institut für Raumplanung der TU Dortmund (IRPUD), der Ingenieurgesellschaft nts mbH, der Planersocietät sowie dem Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung der RWTH Aachen – wurde in Kooperation mit dem Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen durchgeführt. 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Kommunen und Fachöffentlichkeit waren der Einladung gefolgt und diskutierten über die Ergebnisse des Projektes sowie über mögliche Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung.

Im Mittelpunkt stand das Softwaretool LEANkom, das eine Abschätzung der fiskalischen Effekte kommunaler Wohnsiedlungsentwicklung ermöglicht. Über zwei Jahre Entwicklungszeit und eine Vielzahl detaillierter Beispielanalysen und Modellbetrachtungen waren notwendig, um die Grundlagen für dieses anwendungsorientierte Instrumentarium zu schaffen. Das Tool ermöglicht sowohl eine Betrachtung der durch die Wohnsiedlungsentwicklung verursachten Kosten (Erschließung, Folgeeinrichtungen) wie auch der Einnahmen (zum Beispiel Einkommensteuer), wie Achim Tack

(Planersocietät) und Rolf Suhre (nts) auf der Veranstaltung anschaulich präsentierten (Abbildung 1). Das Tool ist mit einer zweistufigen Bevölkerungsmodellierung gekoppelt, mit der sich die Vorausschätzung der Baugebietsbevölkerung mit einer gemeindeweiten Bevölkerungsprognose zusammenführen lässt. Hierüber lassen sich die Auslastung der sozialen Infrastruktur differenziert abschätzen und die Genauigkeit der Ergebnisse auch in anderen bevölkerungsreagiblen Bereichen (unter anderem ÖPNV, Steuereinnahmen) deutlich verbessern.

Einsatz von LEANkom in der Modellkommune Bergkamen

Berechnungen sind für einzelne Baugebiete möglich, zielen aber vor allem auf den Vergleich im Rahmen von Flächennutzungs-

strategien. Diese Vorgehensweise konnte auf der Abschlusstagung am Beispiel der Modellkommune Bergkamen verdeutlicht werden. In dieser Stadt wurden im Rahmen einer Neuaufstellung des Flächennutzungsplans die fiskalischen Effekte alternativer Szenarien der Baugebietsausweisung mit dem Tool geprüft. Die Ergebnisse der Berechnungen mit LEANkom bestätigen bekannte Zusammenhänge, wie etwa der Einfluss der Bebauungsdichte auf die Erschließungskosten. Gleichzeitig wird deutlich, wie stark die Ergebnisse von den spezifischen Bedingungen des Einzelfalls abhängen. Dies kann auch als Indiz dafür gewertet werden, dass die vielfach üblichen pauschalen Annahmen zu den Kosten- und Nutzeneffekten von Wohnbauentwicklungen leicht zu Fehleinschätzungen führen.

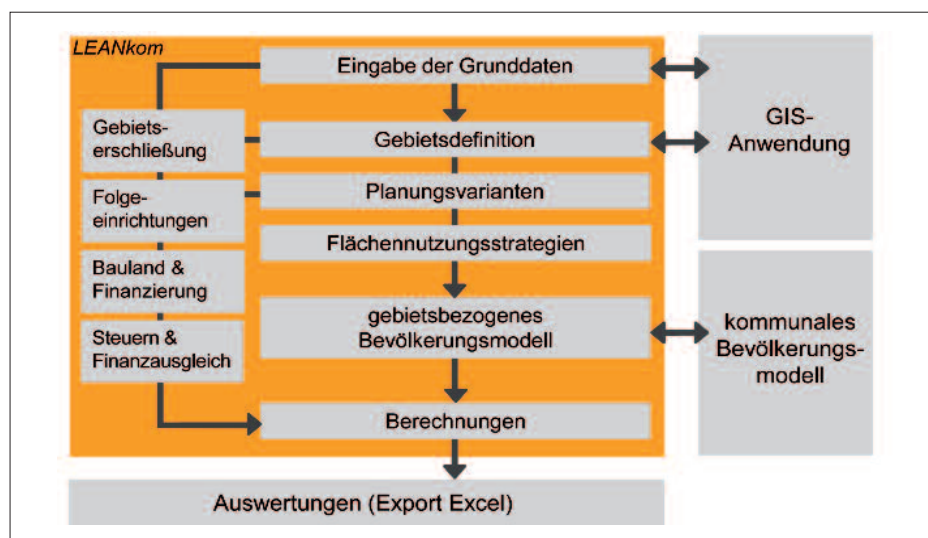


Abbildung 1: interne und externe Systemkomponenten von LEANkom

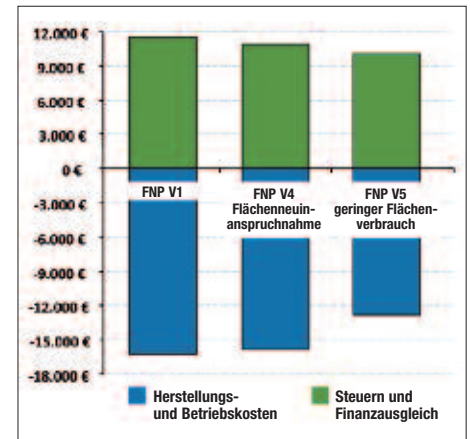
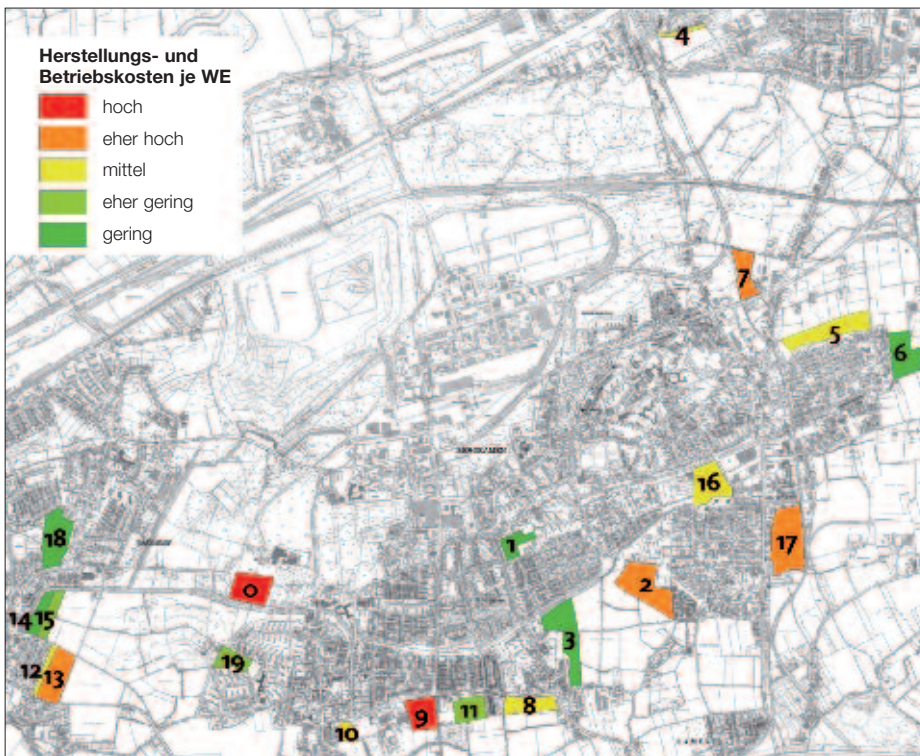


Abbildung 2 und 3: Anwendungsbeispiele von LEANkom – Kommunale Baugebiete (links) und Flächennutzungsstrategien im Kostenvergleich (rechts)

Barbara Jöne vom Planungsamt der Stadt Bergkamen zog auf der Veranstaltung ein positives Fazit aus den Anwendertests in ihrer Kommune. Zwar erfordere das komplexe Instrumentarium zu Beginn einen gewissen Aufwand in der Eingabe, die Berechnungen zu unterschiedlichen Varianten seien aber mit geringem Aufwand möglich und brächten gut nachvollziehbare Ergebnisse hervor (Abbildung 2 und 3). Dass derartige Abschätzungen der fiskalischen Effekte eine wichtige Hilfestellung im Planungs- und Entscheidungsprozess darstellen können, wurde in der anschließenden Diskussion mehrfach betont. Allerdings wurde auch geäußert, dass ökonomische Bewertungen nur als ein Aspekt im Abwägungsprozess verstanden werden sollten

und gegenüber Belangen wie der städtebaulichen Qualität oder sozialen Aspekten nicht überbewertet werden dürften. Ein Umstand, der auch bei der durchgeführten Untersuchung der Planungs- und Entscheidungsprozesse in den Modellkommunen des Projektes LEAN² deutlich wurde. Die Abschlussveranstaltung bot neben einem detaillierten Blick auf die Projektergebnisse auch Anregungen für weitere Arbeiten in diesem Forschungsfeld. So wurde unter anderem die Notwendigkeit betont, die Effekte kommunaler Siedlungstätigkeit in einer regionalen Perspektive zu betrachten. Zudem scheint es vielen vordringlich, den Blick vom Neubau stärker auf den Bestand zu lenken und die Kosteneffizienz des Stadtbbaus in den Fokus zu nehmen. Zu

beiden Themen hat das ILS bereits Folgeaktivitäten zum Projekt LEAN² gestartet. So sollen zurzeit in einem Pilotvorhaben im Auftrag des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBV) Wege zur kosteneffizienten Anpassung des Bestandes aufgezeigt werden. Zudem laufen Vorstudien und Projektanträge zu regionalen Kosten- und Nutzenbetrachtungen. Der Abschlussbericht des Projektes LEAN² sowie weitere Arbeitsergebnisse und Informationen zum Softwaretool LEANkom können auf der Internetseite www.lean2.de abgerufen werden.

Andrea Dittrich-Wesbuer
Tel. +49 (0) 231 9051-272
andrea.dittrich-wesbuer@ils-forschung.de

Veranstaltungsreihe

„Kommunale Siedlungsentwicklung“ der Allianz für die Fläche

Das ILS engagiert sich gemeinsam mit vielen Partnern in Nordrhein-Westfalen im Rahmen der „Allianz für die Fläche“.

Ein wichtiges Anliegen dieser Initiative des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNLV) ist die Förderung des Dialogs über die Flächeninanspruchnahme (www.allianz-fuer-die-flaeche.de). Dazu wurde unter anderem die Veranstaltungsreihe „Kommunale Siedlungsentwicklung“ ins Leben gerufen, die in Zusammenarbeit mit den kommunalpolitischen Vereinigungen der

im Landtag vertretenen Fraktionen seit November 2008 durchgeführt wird. Sie dient als Informations- und Diskussionsforum für Ratsmitglieder und Kommunalvertreter. Prof. Dr. Rainer Danielzyk, Andrea Dittrich-Wesbuer und Frank Osterhage vom ILS beteiligten sich an den bislang durchgeführten drei Veranstaltungen der Kom-



munalpolitischen Vereinigung der CDU (Oberhausen, Büren) sowie der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik (Münster) mit Fachvorträgen in den Themenbereichen „Demographischer Wandel“ sowie „Kosten und Nutzen der Siedlungsentwicklung“. Die gute Resonanz und die regen Diskussionen auf den Workshops zeigen, dass die gewählten Themen hohe Relevanz im kommunalen Alltag besitzen. Weitere Termine sind in Vorbereitung.

Andrea Dittrich-Wesbuer
Tel. +49 (0) 231 9051-272
andrea.dittrich-wesbuer@ils-forschung.de

Demographie-Konzept für Berlin

Seit Mitte 2007 unterstützt das ILS den Prozess der Erstellung eines Demographie-Konzepts für Berlin. Das vom ILS in Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren verfasste Konzept liegt im Entwurf vor und wird zunächst dem Senat, anschließend auch dem Abgeordnetenhaus vorgelegt.

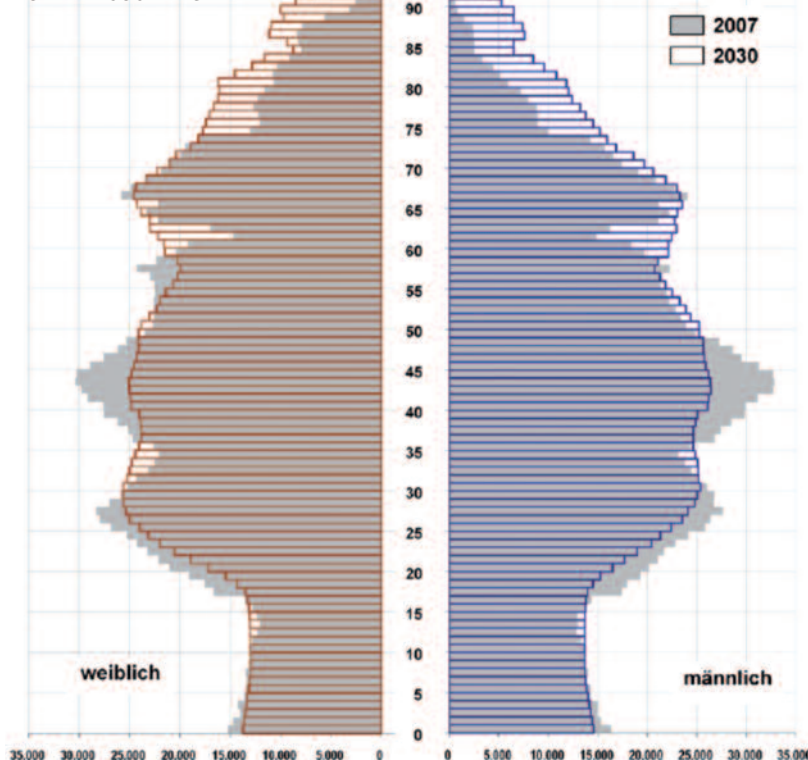
Berlins Bevölkerungszahl wird in den nächsten 20 Jahren relativ stabil bleiben oder sogar leicht wachsen. Dabei ist Berlin einerseits attraktive Zuwanderungsstadt, andererseits herrscht eine große Fluktuation. Berlins Bevölkerung wird älter, internationaler und heterogener. Damit sind erhebliche Anpassungsprozesse für die private und öffentliche Infrastruktur sowie für die Integrationsbereitschaft und -fähigkeit der Stadt verbunden. Insbesondere mit Blick auf eine zu erwartende Zunahme der erheblichen sozialen Unterschiede gilt es, eine soziale Spaltung der Stadt zu verhindern.

Das Demographie-Konzept beschreibt zunächst die berlinspezifischen Herausforderungen, denen durch ein gebündeltes, ressortübergreifendes Vorgehen begegnet werden soll. In vier Handlungsfeldern werden vorhandene Politikansätze und -initiativen Berlins mit Blick auf die Gestaltung des demographischen Wandels zusammengeführt und zugespitzt sowie um neue Akzente ergänzt. Referenzprojekte beschreiben grundlegende beziehungsweise besonders innovative Ansätze zur Gestaltung des demographischen Wandels. Vier Prinzipien wurden als grundlegend für den Umgang mit dem demographischen Wandel identifiziert:

- **Qualifizierung:** Eine umfassende Nutzung und Förderung der Qualifikationen und Kompetenzen von Jung und Alt, Männern und Frauen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sowie die qualitative Weiterentwicklung der Infrastruktur und Dienstleistungen, des öffentlichen Raumes, der Grünflächen und des Baubestandes.
- **Sozialraumorientierung:** Die fachübergreifende Orientierung des politischen und planerischen Handelns an den lebensweltlichen Bezügen der Menschen.
- **Gender Mainstreaming:** Eine geschlechtergerechte und an



**Altersaufbau der Bevölkerung
am 31.12.2007 und
am 31.12.2030 – Berlin**



Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin
Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2007 – 2030

den unterschiedlichen Interessen von Männern und Frauen orientierte Politik.

- **Aktivierung und Vernetzung:** Die Einbeziehung und die breite Kooperation der Fachleute sowie die Aktivierung und Beteiligung der Bürgerschaft.

Die abschließende Arbeitsphase wurde durch einen intensiven Diskurs mit der Fachöffentlichkeit begleitet. Nach einer Auftaktkonferenz fanden Ende 2008 fünf Dialog-Veranstaltungen mit Teilnehmenden aus Senats- und Bezirksverwaltungen, Wirtschaft, Vereinen und Verbänden sowie weiteren Interessierten statt. Die intensive politische Diskussion führte dazu, dass der Schwerpunkt Jugend auf eine parlamentarische Initiative hin als weitere Vertiefung in

das Konzept aufgenommen und inhaltlich ausgebaut wurde.

Das Demographie-Konzept für Berlin bildet den Auftakt für den politisch-planerischen Umgang mit dem demographischen Wandel. Neben der Konkretisierung auf bezirklicher Ebene soll die Kontinuität des Themas gewährleistet werden, indem alle drei Jahre ein Demographie-Bericht vorgelegt wird, der die weitere Entwicklung Berlins im Kontext des demographischen Wandels analysiert.

Nähere Informationen unter:

www.berlin.de/demografiekonzept

Michael Kuss

Tel. +49 (0) 231 9051-244

michael.kuss@ils-forschung.de

Kooperationspartner Westfälische Wilhelms-Universität Münster



Die Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) in Münster ist die viertgrößte Präsenzuniversität Deutschlands und prägt die historische kleine Großstadt im Herzen Westfalens. 37.000 Studierende, die meist mit dem Rad ihre Wege zwischen den über die Stadt verteilten Einrichtungen zurücklegen, vermitteln eine lebendige Arbeitsatmosphäre – „wissen.leben“ lautet dementsprechend das Leitbild der WWU. Das ILS ist bereits 2004 eine Kooperation mit der Universität Münster eingegangen. Schnittstelle ist das Institut für Geographie (IfG).

Mit dem Zentralinstitut für Raumplanung, dem Institut für Siedlungs- und Wohnungswesen, dem Institut für Verkehrswissenschaft, dem Institut für vergleichende Städtegeschichte und weiteren Einrichtungen beherbergt die Universität Münster eine Reihe von raumbezogen arbeitenden Institutionen. Das Institut für Geographie bildet vor dem Hintergrund langjähriger gemeinsamer Forschungsarbeiten den zentralen Ansprechpartner des ILS in Münster. Das Institut für Geographie wurde bereits im 19. Jahrhundert gegründet und ist heute eines der Zentren für zeitgemäße human-geographische Forschung in Deutschland. Im Zuge der Ausdifferenzierung des Faches haben sich im vergangenen Jahrzehnt in Münster die spezialisierten Institute für Geoinformatik und Landschaftsökologie ausgegründet, mit denen das IfG Münster heute unter einem Dach zusammenarbeitet und Know-how in Forschung und Lehre austauscht. Das Institut für Geographie hat sich auf drei Kernbereiche der geographischen Forschung ausgerichtet, in denen es sowohl theoretische Grundlagenarbeit als auch angewandte Forschung leistet:

- Orts-, Regional- und Landesentwicklung/Raumplanung
- Politische Geographie und Sozialgeographie
- Stadt- und Regionalforschung / Metropolenforschung

Alle Arbeitsgebiete arbeiten in den verschiedenen nationalen und internationalen räumlichen Maßstabsebenen. Bezugsräume sind



das Münsterland, Westfalen, das Ruhrgebiet ebenso wie Frankreich, Großbritannien, Südosteuropa, die Amerikas und Asien.

Forschungsinhalte der Arbeitsbereiche sind:

Orts-, Regional- und Landesentwicklung/Raumplanung

Hier steht die planungswissenschaftliche und planungsmethodologische Raumprozessforschung im Mittelpunkt. Mit der Schwerpunktsetzung auf die ländliche Raumforschung und Raumplanung wird eine für eine nachhaltige Entwicklung entscheidende Kategorie bearbeitet, die gerade im analytischen Vergleich enge inhaltliche Bezüge zu den beiden anderen Arbeitsgebieten des IfG besitzt.

Politische Geographie und Sozialgeographie

Die Raumkonfliktforschung gewinnt im Zuge von Globalisierungsprozessen und Auseinandersetzungen um Ressourcen zunehmend an Bedeutung. Daher entstand in Münster ein in Deutschland derzeit einmaliges Forschungszentrum für die Politische Geographie. Seit dieser Zeit ist Münster auch das Zentrum des Arbeitskreises Politische Geographie der Deutschen Gesellschaft für Geographie sowie ein internationaler Schwerpunkt der „Commission on Political Geography“ der International Geographical Union (IGU) und zudem Partner im EU Network of Excellence des 6. EU-Rahmenprogramms.

Stadt- und Regionalforschung / Metropolenforschung

In den vergangenen Jahren wurde der Schwerpunkt der stadtgeographischen Forschungen am Institut weiter konzentriert und geschärft. Dabei stehen die Metropolenforschung sowie die sich unter den Rahmenbedingungen der Spätmoderne dramatisch wandelnden städtischen Lebensbedingungen im Zentrum der Forschung.

Eine wichtige Schnittstelle der drei Arbeitsbereiche ist die Beschäftigung mit Fragen des gesellschaftlichen Wandels im Raum, wie zum Beispiel des demographischen Wandels. Auf diesem Gebiet arbeiteten das ILS und das IfG im Verbund mit anderen Forschungseinrichtungen im Forschungsnetzwerk „Demographischer Wandel und räumliche Mobilität“ zusammen. Aktuell kooperieren das ILS und das IfG – wiederum gemeinsam mit anderen Forschungseinrichtungen – zum Thema Multilokalität. Außerdem planen die Partner ein Graduiertenkolleg zum Themenfeld Polyzentralität in Metropolräumen.

Kontakt:

Prof. Dr. Gerald Wood
gwood@uni-muenster.de

Dipl.-Ing. Marc Gottwald
gottwald@uni-muenster.de

ILS-Kolloquiumsreihe

des Stadt- und regionalwissenschaftlichen Forschungsnetzwerks Ruhr (SURF) zum Thema „Metropolregionen“ SS 2009 „Polycentricity in Metropolitan Regions“

21. April 2008 16.15 Uhr, TU Dortmund,
Fakultät Raumplanung, Geschossbau III, Raum 214
„Polycentricity, city networks and agglomeration advantages“
Dr. Evert Meijers, University of Technology, Delft
Der Vortrag befasst sich mit den Komplementaritäten und der Entwicklung von Synergien zwischen den die polyzentrische Metropolräume wie Rhein-Ruhr oder die Randstad konstituierenden Städten.

19. Mai 2009 16.15 Uhr, Ruhr-Universität Bochum,
Geographisches Institut, Gebäude NA, Hörsaal 5/99
**„Unpacking Polycentricity:
From an analytical tool to a normative agenda“**
Professorin Simin Davoudi, University Newcastle
Der Vortrag widmet sich den vielfältigen Interpretationen des Polyzentralitätskonzeptes auf unterschiedlichen räumlichen Maßstabsebenen.

7. Juli 2009 16.15 Uhr, ILS
Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung Dortmund,
(Achtung! Neue Adresse: Brüderweg 22-24), Konferenzraum
**„Functional polycentricity in European metropolitan regions:
a multi-scalar network approach“**
Michael Hoyler, University Loughborough
Der Vortrag stellt einen neuen, vom Globalisierungs- und Weltstädte-Forschungs-Netzwerk (GaWC) an der Loughborough Universität entwickelten Ansatz für die Analyse polyzentrischer urbaner Strukturen anhand britischer und deutscher Fallbeispiele vor.

(Kooperations-)Veranstaltungen

27. April 2009 Rathaus Dortmund, 19.00 Uhr
Kooperations-Auftaktveranstaltung der Stadt Dortmund,
TU Dortmund, Fakultät Raumplanung, ILS
„Allianz aus Wissenschaft und Praxis“
Gastvortrag Prof. Dr. Walter Siebel „Zukunft der Stadt“

16. Juni 2009 Sozialforschungsstelle Dortmund, 13.00 Uhr
Workshop Metropolen-Diskurs
„Die Bedeutung von Arbeit für den Wandel von Metropolen“

Weitere Informationen unter: www.ils-forschung.de/veranstaltungen

Impressum

Herausgeber und Verlag:
ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung gGmbH
Deutsche Straße 5, 44339 Dortmund
Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund

Fon +49 (0)231 90 51-0
Fax +49 (0)231 90 51-155

ils@ils-forschung.de
www.ils-forschung.de

Redaktion: Gabriele Farr-Rolf (v.i.S.d.P.),
Renate Gervink, Sabine Weck

Layout: Helm & Wienand, Dortmund

Litho: Jutta Busch, ILS

Fotonachweis: Mechthild Stiewe (S. 4);
Andrea Dittich-Wesbuer (S. 5, 8);
Manfred Vollmer, Essen (S. 6);
SPD im Regionalrat Münster (S. 8);
Planersozietät (S. 9); pixelio.de (S. 10);
WWU Münster (S. 11)

Druck: Joussem + Gocke OHG, Dortmund

ILS gGmbH 2009; alle Rechte vorbehalten
Auflage 5.000, Dortmund,
Ausgabe 1/09, April 2009

ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung



ILS-Forschung 1/09
**Instrumente für
nachhaltige Investitions-
entscheidungen in der
Wohnungswirtschaft
Nordrhein-Westfalens –
Ergebnisse einer
empirischen Untersuchung**
Runrid Fox-Kämper,
Prof. Ulli Meisel in Zusammenarbeit mit Svend Ulmer
Hrsg.: ILS, Dortmund 2009
Entgeltfreies E-Book



**ILS-Forschungs-
programm 2008/2009**
Hrsg.: ILS
Dortmund 2008/2009
Entgeltfreies E-Book



trends 3/08
**Kasernen, Truppenübungs-
plätze, Munitionsdepots,
Raketenstellungen –
was ist daraus geworden?
Zivile Nutzung ehemaliger
Militärliegenschaften in
Nordrhein-Westfalen**
Autor: Dr. Bernd Wuschansky
unter Mitarbeit von Laura
Simon und Holger Kanschik.
Hrsg.: ILS Dortmund 2008
Entgeltfreies E-Book

Liebe Leserinnen und Leser,

das ILS hat den Shop aufgelöst.
Unsere Veröffentlichungen finden
Sie ab sofort auf der Website
www.ils-forschung.de
unter der Rubrik Publikationen.

ISSN 1867-6790

Literaturnachweis:

¹ (Seite 4) Hausstein, Hunecke, Kemming (2008).
Mobilität von Senioren. Ein Segmentierungsansatz
als Grundlage zielgruppenspezifischer Angebote.
Internationales Verkehrswesen, 60 (5), S. 181-187

² (Seite 6) Hanhörster, Zimmer-Hegmann (2008).
Soziale und räumliche Mobilität von Menschen mit
Zuwanderungsgeschichte in nordrhein-westfälischen
Städten